

Dorfplatz und Kirche

Zentrum der ehemals größten Gemeinde Unterfrankens



Um 1900 entstand diese Aufnahme von der Kirche und vom *Plou* (Plan). So wurde der freie Platz unterhalb der Pfarrkirche genannt, der sich für das Aufschlagen von Bauholz eignete. Rechts das Denkmal zur Erinnerung an die Gefallenen des Krieges von 1870/71, das heute noch an dieser Stelle steht. Im Hintergrund links neben der Kirche lugt ein kleiner Teil des alten Rathauses der einstmaligen größten Gemeinde Unterfrankens hervor.

Schweinheim ist als Dorf seit dem späten Mittelalter fassbar. Es erscheint unter dem Namen *Swenheim* erstmals 1309. Ein besonderes Privileg hatten die Schweinheimer inne, da sie seit 1249 (damals wurde das Dorf *Hagene* genannt) dieselben Rechte wie die Aschaffener genossen und auch der Aschaffener Gerichtsbarkeit unterstanden.

Schweinheims Rolle als Behördenort begann 1772. Damals gab es im Mainzer Kurstaat eine große Verwaltungsreform. Es kam zur Einführung von Amtsvogteien, die für die Rechtsprechung in der ersten Instanz, für Polizei-, Militär- und Ökonomiewesen zuständig waren. Schweinheim wurde Sitz einer solchen Amtsvogtei. Zur Behörde gehörte auch ein Zöllner, der an die Oberkellerei (Finanzamt) Aschaffenburg angegliedert war. Die Amtsvogtei wurde von 1783 bis 1789 in Personalunion vom Aschaffener Schultheißen, dem Vorsteher des Stadtamtes Aschaffenburg, geleitet. Nach 1814 wurde Schweinheim wieder selbstständig. 1938 war Schweinheim mit 5281 Einwohnern die größte Gemeinde Unterfrankens.



Schweinheimer Bauhandwerker 1934: Für seine Bauhandwerker war Schweinheim über die Ortsgrenzen hinaus bekannt. Die Tüncher erfreuten sich eines guten Rufes - besonders in Aschaffenburg. Man sprach von Schweinheim sogar als dem „Tüncherdorf“.

Die Namen von zwei Geistlichen sind auf das Engste mit dem Wohl und mit der Geschichte Schweinheims verbunden - wie so häufig im Spessart zwischen 1850 und 1950: die Pfarrer Johann Schweinfest und Karl Umenhof. Ersterer sorgte dafür, dass die Schweinheimer mit dem Bau von Maria Geburt eine richtige Kirche bekamen. Weiterhin verfasste er mit der „Chronik des Pfarrdorfes Schweinheim“ die erste Schweinheimer Ortsgeschichte. Pfarrer Umenhofs Verdienste liegen in der Förderung des Schulwesens, in der Gründung der Spessarter Passionsspiele sowie in seinem Einsatz für den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg.



Johann Georg Schweinfest (1850-1925), Pfarrer in Schweinheim 1887-1923.



Karl Umenhof (1886-1954), Pfarrer 1923-1953.



Das um 1660 als Kapelle errichtete und 1756 zur Kirche erweiterte Schweinheimer Gotteshaus machte auf Initiative von Pfarrer Schweinfest 1894 der neuen Kirche Maria Geburt Platz.

Kirche Maria Geburt

Mit der Einweihung der umgestalteten Kirche Maria Geburt im Jahre 1999 setzte in ganz Aschaffenburg und Umgebung eine Diskussion ein, die bis heute andauert. Der völlig neu strukturierte Innenraum folgt dem Konzept des 'auf gegenwärtige Wahrnehmungsformen antwortenden Raumes'. Das Ergebnis ist ein spannendes Raumerlebnis, das in seiner Konsequenz dazu auffordert, sich bei jedem neuen Betreten der Kirche neu zu formieren - und möglichst nicht immer wieder an einen gewohnten Platz zurückzukehren. Das Sich-Infragestellen und einen festen Platz - in der Kirche oder in der Gesellschaft - zu finden, ist in der Tat eine der großen Herausforderungen unserer Zeit.

Der Innenraum der neogotischen Kirche von 1894 war durch seine Bemalung stark akzentuiert. Bereits bei der Renovierung nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte eine Purifizierung, bei der die ursprüngliche Farbigkeit stark zurückgenommen wurde. Die jüngste Umgestaltung von 1999 setzte diesen Trend in äußerster Konsequenz fort. Entstanden ist ein schmuckloser Raum, der ganz auf die Aufgabe des Gottesdienstes konzentriert ist. Die Neugestaltung des Innenraums der Kirche Maria Geburt hält die Schweinheimer noch heute in Atem.



Maria Geburt in der ursprünglichen Ausstattung mit einer akzentuierten Bemalung.



Der Innenraum in seiner renovierten Form nach dem Zweiten Weltkrieg.



Blick in den Innenraum nach der 1999 vollendeten Neugestaltung.



Lichtspiel im Weihwasserbecken, das aus dunkel patinierter Bronze geformt wurde.



Um das Muttergottesbild von Schweinheim rankt sich eine Legende: ursprünglich stand es im Mainzer Kapuzinerkloster, von wo man es in den Wirren der Revolutionskriege um 1793 nach Hochheim brachte. Von dort nahm es 1803 ein Aschaffener Schiffer mit nach Hause. Die Statue wurde der Schweinheimer Kirche überlassen. Dort kam es nach der Aufstellung zu einer merkwürdigen Lichterscheinung und einmal erscholl ein lauter Knall. Da die Statue bei den Verlagerungen ihr Zepter verloren hatte, sah man in den Erscheinungen eine Mahnung, diesem Missstand abhilfe zu schaffen. Tatsächlich traten nach der Restaurierung keine merkwürdigen Vorkommnisse mehr auf.



The village of Schweinheim is first mentioned in a late medieval document from 1309, then spelled *Swenheim*. Since 1249 the village, then still called *Hagene*, had the same rights as much larger neighbouring Aschaffenburg and was also under its jurisdiction. It became independent in 1814. By 1938, with 5,281 inhabitants, Schweinheim was the largest municipality in Lower Franconia. Two priests, Schweinfest and Umenhof, stand out in the history of Schweinheim. The first one wrote the village chronicle, the other one cared much about the local school and the Spessart passion plays. Please enter the church and get impressed by its redesigned interior.



«Schweinheim» devient perceptible comme village vers la fin du moyen âge. Première documentation: en 1309, sous le nom de «Swenheim». Mais c'est déjà plus tôt que nous rencontrons ce village, bien que sous un autre nom: «Hagene», et les documents disent que ses habitants jouissaient d'un privilège particulier: depuis 1249, ils avaient les mêmes droits que les habitants d'Aschaffenburg et ils étaient placés sous la même autorité judiciaire que ceux-là. Après 1814, Schweinheim est devenu une commune indépendante (dans le royaume bavarois) et, en 1938, la commune, grâce au nombre de ses habitants, était la plus grande dans la Basse-Franconie. Ce qu'il faut souligner c'est le rôle qu'y ont joué deux curés de la commune: premièrement, le curé Johann Georg Schweinfest qui a rebâti l'église en 1894/95 et qui a écrit la première chronique du village, et, deuxièmement, le curé Karl Umenhof qui a amélioré le système scolaire dans le village et qui a organisé les Mystères de la Passion de Notre-Seigneur. Entrez dans l'église de la Naissance de la Vierge et vous constaterez de quelle intensité son intérieur, nouvellement et totalement transformé, vous affectera.